

Persönliche Erklärung von Vizepräsident Prof. Dr. Rainer Klump zu seinem Wechsel als Rektor an die Universität Luxemburg

Verehrte Mitglieder des Senats, Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Ich möchte Ihnen mitteilen, dass die Regierung des Großherzogtums Luxemburg meine Nominierung als Rektor der Universität Luxemburg Mitte April bestätigt hat. Es steht noch die offizielle Ernennung durch Großherzog Henri aus, die aber in Kürze zu erwarten ist. Damit steht mein Wechsel an die Universität Luxemburg zum 1.1.2015 nun fest und ich möchte mich gerne dazu offiziell äußern.

Luxemburg hat eine junge, dynamische, kleine, aber feine Universität; sie ist dezidiert dreisprachig, hat einige exzellente Forschungsschwerpunkte herausgebildet und besitzt eine explizite europäische Mission, was mir alles sehr gefällt. Viele halten sie für das momentan interessanteste europäische Hochschulprojekt. Die Universität will 10 Jahre nach ihrer Gründung nun die zweite Stufe ihrer erfolgreichen Entwicklung zünden. Dazu soll das Profil weiter geschärft, ein neuer Campus bezogen und ggf. eine Medical School neu aufgebaut werden. Klares Ziel für die kommenden 10 Jahre ist die Profilierung als Modell einer europäischen Forschungsuniversität des 21. Jahrhunderts.

Das für mich hochattraktives Angebot, das Rektorat der Universität Luxemburg zu übernehmen, lag mir Anfang Februar seitens der Universität vor. Alle universitären Gremien haben nahezu einstimmig (mit wenigen Enthaltungen) für die Person des neuen Rektors und sein Programm votiert. Das Rektorat ist mit einer dauerhaften Professur für Wirtschaftswissenschaften verbunden. Dass man einem Deutschen zum Rektor der Universität Luxemburg ernennt, ist alles andere als selbstverständlich; ich sehe es zugleich als eine Auszeichnung und eine Verpflichtung.

Bei aller Freude über die neue Aufgabe fällt mir der Weggang aus Frankfurt nicht leicht. Die Goethe-Universität war 14 Jahre lang meine akademische Heimat; ich war hier als Professor, Dekan und Vizepräsident tätig sowie als PI im Exzellenzcluster HNO, im LOEWE-Zentrum SAFE und im Regionalforschungszentrum AFRASO. Ich konnte den organisatorischen Umbau der Universität und den Umzug auf den Campus Westend miterleben und teilweise auch mitgestalten. Es waren 14 spannende und lehrreiche Jahre, in denen ich neben dem guten und produktiven Klima in meinem eigenen Fachbereich besonders die Kontakte in die vielen anderen Fachbereiche und Fachkulturen zu schätzen gelernt habe. Eine wichtige Rolle dafür spielte meine Mitgliedschaft in der Gruppe der UNIVERSITAS, meiner hochschulpolitischen Heimat, der ich für stetige Inspiration und Unterstützung zu danken habe.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und allen danken, die mich ermutigt und unterstützt haben, mich auch um die Präsidentschaft der Goethe-Universität zu bewerben. Ich bitte um Verständnis, dass ich mich letztlich dazu entschlossen habe, für diese ehrenvolle Aufgabe nicht zur Verfügung zu stehen. Ich habe diese Entscheidung, die ja letztlich auch eine sehr persönliche und familiäre Lebensentscheidung ist, treffen müssen und sie getroffen, sobald ein konkretes (und eben hochattraktives) Angebot aus Luxemburg vorlag und das war Anfang Februar, nicht früher und nicht später.

Wichtig sind mir dabei die folgenden Punkte:

1. Ich hatte den engeren Führungskreis der UNIVERSITAS im vergangenen Herbst darüber informiert, dass sich für mich auch eine Option im Ausland ergeben könnte, allerdings war diese Option noch bis Anfang des Jahres nicht hinreichend konkret und die Option in Frankfurt war durchaus realistisch.

2. Ich habe, auch nach Rücksprache mit dem Vorsitzenden der Findungskommission, meinen Rückzug aus dem Frankfurter Verfahren bewusst vor der Sitzung der Findungskommission im Februar erklärt.

3. Es gab bei mir, und wohl auch vielen anderen, die in Gesprächen mit einschlägigen Experten gestützte Überzeugung, dass das Frankfurter Verfahren mit Findungskommission gerade deshalb so

flexibel konstruiert ist, um mit neuen Lagen verantwortungsvoll umgehen zu können im Interesse der gesamten Universität.

Ich bedaure, dass das Frankfurter Verfahren sich nun zunehmend auf die juristische Ebene verlagert und dahinter die inhaltliche Ebene, der Wettbewerb unterschiedlicher Konzepte über die zukünftige Entwicklung der Goethe-Universität, in den Hintergrund zu treten droht. Ich habe in Luxemburg erlebt, dass dieser Wettbewerb der Konzepte und Personen, Interner wie Externer, sehr produktiv ist, und würde mir wünschen, dass ein ähnlich produktiver und inhaltlich gehaltvoller Wettbewerb auch in Frankfurt stattfinden kann.

Prof. Dr. Rainer Klump